

**Bericht der
Jugendschutzbeauftragten
von Radio Bremen**

2023



1. Aufgaben der Jugendschutzbeauftragten

Die Jugendschutzbeauftragte von Radio Bremen ist zentrale Ansprechpartnerin für die Intendantin, den Programmdirektor und die weiteren Verantwortlichen des Senders, wenn es um Fragen des Jugendschutzes geht. Sie unterstützt aktiv bei der Planung und Gestaltung von Fernseh-, Hörfunk- und Internetinhalten und hat dabei potenzielle Gefahren für das junge Publikum im Blick. Vordringlich ist, dass junge Menschen in ihrer Entwicklung gesehen und als besonders schützenswertes Publikum wahrgenommen werden.

Darüber hinaus pflegt die Jugendschutzbeauftragte enge Kontakte zu den Beauftragten der anderen öffentlich-rechtlichen Sender und hat dadurch Einfluss auf wichtige Entscheidungsprozesse innerhalb der ARD. Eine gemeinsame Herausforderung ist, dem Jugendschutz auf den non-linearen Plattformen wie beispielsweise der ARD Mediathek oder auch in den sozialen Medien wie YouTube oder Instagram gerecht zu werden.

Angesichts der sich wandelnden Mediennutzungsgewohnheiten wird das non-lineare Programm immer wichtiger. In diesem Zuge gibt es zunehmend Fragestellungen, die für die öffentlich-rechtlichen sowie kommerziellen Sender gleichermaßen von Relevanz sind. Um voneinander im Sinne eines hochwertigen Jugendschutzes zu lernen, findet jährlich ein Präsenztreffen statt, das beiden Seiten Einblicke in die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte sowie Lösungswege gewährt.

Die beste Prävention ist, wenn Jugendliche souverän im Umgang mit (sozialen) Medien sind. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist eine wichtiger werdende Aufgabe der klassischen Massenmedien, um bestehende Qualitätsstandards aufrechtzuerhalten. In der ARD gibt es neben dem „ARD Jugendmedientag“ wellenübergreifende Aktionen wie die „ARD young reporter“ oder auch in Kooperation mit der lokalen Presse gemeinsame Events wie den „Bremer Medienschultag“. Radio Bremen hat alle Angebote rund um die Medienkompetenz im Netz gebündelt: <https://www.radiobremen.de/medienkompetenz/index.html>.

2. Rechtsgrundlagen

Der Jugendmedienschutz fußt in Deutschland auf mehreren Rechtsgrundlagen. Der Rundfunkstaatsvertrag (RStV) legt fest, welche Inhalte zu welchen Zeiten im Fernsehen und im Hörfunk ausgestrahlt werden dürfen. Der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) erweitert den Jugendschutz um die Online-Medien. Die öffentlich-rechtlichen Sender übersetzen die Vorgaben in eigene Jugendschutzrichtlinien und unterliegen der Selbstkontrolle. Ziel aller Regularien ist, Kinder und Jugendliche vor ungeeigneten oder schädlichen Inhalten zu schützen, um sie in ihrer Entwicklung nicht zu beeinträchtigen.

Zur Beurteilung von Inhalten, die speziell für Heranwachsende produziert worden sind, haben die Jugendschutzbeauftragten von ARD und ZDF einen Leitfaden entwickelt, der die gesetzlichen Regelungen praxisnah in handlungsleitende Empfehlungen überträgt. In dem Dokument erleichtern konkrete Beispiele die Beurteilung von jugendschutzrechtlich relevanten Inhalten.

3. Jugendschutz bei Radio Bremen und in der ARD

Auch in 2023 haben mich keine Beschwerden zum Programm erreicht. Stattdessen habe ich auf Wunsch der jeweiligen Redaktionen mehrere interne Prüfungen durchgeführt und dabei wieder viel über die Wirkweise der sozialen Medien gelernt. Dies sind einige Beispiele:

Als Geldsklavin im Netz zur Kasse bitten

Im Mai erreichte mich folgende Anfrage:

...diese Woche beschäftigen wir uns noch einmal mit dem Geldsklavinnen-Film und bauen kritischere Einordnungen ein. Wir würden dir den Film gern Donnerstagnachmittag zuschicken. Wäre es für dich möglich, dass du ihn dann schaust und bis spätestens Freitagmorgen deine Einschätzung gibst?...

Nach Ansicht des Films hatte ich ein längeres Gespräch mit der Redaktion des Y-Kollektivs. Aus Sicht des Jugendschutzes gab es zu viele Szenen, die das Geschäftsmodell der Geldsklavenschaft als übliche Erwerbstätigkeit haben

erscheinen lassen. Daraufhin ist der Film gründlich überarbeitet worden. In den Worten der zuständigen Redakteurin liest sich das so:

Vorab ein kleiner Überblick darüber, was wir verändert haben:

- *Der Erfahrungsbericht einer Geldherrin, die keine guten Erfahrungen mit der Tätigkeit gemacht hat, wurden eingebaut.*
- *Ein Interview mit einer Beraterin der Beratungsstelle „Leila“ zum Thema mögliche Gefahren der Tätigkeit wurde eingebaut.*
- *Der Offtext wurde an vielen Stellen kritischer nachgeschärft.*
- *Die Golden Minute wurde umgebaut.*
- *Der Rechercheteil, der die „Findom-Akademie“ beinhaltet hat, wurde rausgenommen.*
- *Das Fazit ist kritischer und einordnender.*

Diese Fassung habe ich aus Sicht des Jugendschutzes ohne weitere Beanstandungen abnehmen können. Es ist den Programmverantwortlichen damit gelungen, einerseits der Relevanz des Themas gerecht zu werden und es andererseits bezüglich der Schattenseiten jugendgerecht einzuordnen.

Zuhälterei auf OnlyFans

Ausgehend von dieser Mail

Wir produzieren gerade eine Reportage zum Thema "Zuhälterei auf OnlyFans?".

Hier ist die 1. Version des Films, die nun überarbeitet wird: [...]

Und im Anhang das von uns angedachte Keyvisual.

Ist das aus jugendschutzrechtlichen Aspekten in Ordnung?

habe ich mich mit dem Beitrag des Y-Kollektivs befasst. Dieses Mal hatte die Redaktion bereits alles berücksichtigt, was in so einem Fall von Bedeutung ist:

...das Keyvisual [nachträgliche Anmerkung: eine verpixelte und damit unkenntlich gemachte nackte junge Frau] ist aus Sicht des Jugendschutzes okay. Auch den Film kann ich für Jugendliche ab 12 Jahren freigeben. Dies sind die Gründe:

In dem Beitrag wird in Gesprächen mit betroffenen Frauen nachgezeichnet, wie sie in die Lage geraten sind, sich freizügig bei onlyfans zu präsentieren. Klar ist, dass sie diesen Weg häufig nur unter Druck gegangen sind. Dabei haben sie im Regelfall nicht finanziell profitiert. Ihre jeweiligen Freunde haben das Management übernommen und damit auch die Finanzen, meist allein zu ihren Gunsten, geregelt.

Im Gespräch mit einem Rechtsanwalt wird deutlich, dass die Frauen ohne Hilfe kaum aus diesen unglücklichen Abhängigkeitsverhältnissen herauskommen. Für Außenstehende sind die Frauen für ihre Auftritte verantwortlich. Dies bedeutet beispielsweise, dass sie und nicht ihre vermeintlichen Manager steuerpflichtig sind.

Dass es sich nicht um außergewöhnliche Einzelfälle handelt, wird bei genauerem Hinsehen deutlich. Hinter diesen Geschäften steckt unter dem Label "ChampLife" ein Coaching-Netzwerk der besonderen Art. Männer werden dort beraten, wie sie Frauen so manipulieren können, dass sie ihr Verhalten steuern. Im Interview mit einem Aussteiger wird einmal mehr klar, dass in dem System den Rechten und der Zukunft der Frauen keinerlei Bedeutung zugemessen wird.

Beim Besuch der Fachberatungsstelle für Prostitution wird die Scham der ausgenutzten Frauen thematisiert. Hier greifen dieselben Mechanismen, wie sie auch beim Wechsel in die reale Prostitution zu beobachten sind. Die Beraterin betont, dass die Schuld nicht bei den Opfern liege.

Die Hauptprotagonistin führt ihre Präsenz bei OnlyFans nun in eigener Regie weiter.

In dem Film kommen viele Perspektiven zum Tragen. Die Betroffenen haben die Chance, von ihrer Geschichte zu erzählen. Alle schlittern durch Liebesbeziehungen in die Abhängigkeit. Es werden mehrere Stufen benannt, die einen solchen Abstieg begünstigen. Ein typisches Muster ist beispielsweise, dass die jeweiligen Freunde Regeln formulieren, welche die Frauen von anderen Menschen isolieren. Der Rechtsanwalt gibt Einblick in das, was strafbar ist und an welcher Stelle sich betroffene Frauen am besten professionelle Unterstützung holen (müssen). Über das Interview mit einem Aussteiger erhält das Publikum einen etwas tieferen Einblick in ChampLife und die Mitarbeiterin aus der Fachberatungsstelle für Prostitution hilft, den emotionalen Schaden sichtbar zu machen.

Um das Tun und Wirken der Täter publik zu machen, hat sich der NDR mit dem Netzwerk ChampLife intensiver befasst. In der Pressemitteilung liest sich die Zusammenarbeit der beiden Sender so:

Recherche von Y-Kollektiv und STRG_F: Netzwerk junger Männer soll Frauen auf OnlyFans ausbeuten

Eine Gruppe junger Männer beutet offenbar Frauen auf der Onlineplattform Onlyfans aus. Die Anleitung dafür bekommen sie nach Recherchen des Y-Kollektivs (Radio Bremen/BR/ARD) und STRG_F (NDR/funk) in einem exklusiven Netzwerk namens "ChampLife". In Coachings lernen die Männer hier offenbar, wie sie Frauen in eine emotionale Abhängigkeit bringen können, um sie schließlich systematisch zur Erstellung sexualisierter und pornografischer Inhalte zu drängen. Ein Business, mit dem sich offenbar viel Geld verdienen lässt.

Mehrere Monate lang hatte STRG_F Einblick in die geschlossenen Telegram-Gruppen von „ChampLife“. Darin: Zahlreiche Belege, wie Mitglieder angeleitet werden, junge Frauen durch emotionale Manipulation dazu zu drängen, Nacktbilder oder Videos auf der Onlineplattform „OnlyFans“ zu verkaufen, während die Männer die Kontrolle über die Accounts behalten. „OnlyFans“ ist ein soziales Netzwerk, auf dem Beiträge, Fotos oder Videos auch kostenpflichtig geteilt werden. Experten sprechen im Zusammenhang mit der bei ChampLife gelehrten Masche von der sogenannten „Loverboy-Methode“, die zum Ziel hat, die Gefühle einer Frau auszunutzen, um sie gefügig zu machen. Das Y-Kollektiv hat drei junge Frauen getroffen, die sagen, dass sie von ChampLife-Mitgliedern ausgebeutet wurden - darunter eine heute 20-Jährige: „Ich habe tagelang geweint und habe angefangen, mich zu ritzen“, erzählt sie im Interview. Ihr damaliger Freund habe sie zusehends unter Druck gesetzt: Sie sollte immer freizügigere Bilder bei OnlyFans hochladen. „Ich war ja seine einzige Einnahmequelle und er wollte unbedingt auch mit mir Geld machen und ich wollte eigentlich aufhören und das war einfach voll viel Druck.“

Belege zeigen, dass die ChampLife-Mitglieder so zum Teil Umsätze in Millionenhöhe generieren. Die Frauen selbst werden offenbar in unterschiedlichem Umfang an den Umsätzen beteiligt. "Bei mir war es eigentlich immer 50/50. Ich hab aber auch gesehen, dass die Männer 80 Prozent genommen haben", erzählt ein Insider im

Interview mit STRG_F. Er trat bereits als Minderjähriger dem Netzwerk bei. Den Redaktionen von Y-Kollektiv und STRG_F liegen Verträge vor, die ChampLife-Mitglieder mit Frauen abgeschlossen haben. Die Frauen werden darin verpflichtet, Bilder und ihre Log-In-Daten für OnlyFans zur Verfügung zu stellen. Über die Verträge sprechen dürfen sie nicht.

Die Gründer von ChampLife, die Brüder Nino und Elias Haralambidis, verdienen unter anderem daran, Coachings in Form von Videokursen an ihre Mitglieder zu verkaufen. Auf ihren sozialen Kanälen prahlen sie mit Reichtum und nennen den wegen Menschenhandels und Vergewaltigung angeklagten Influencer Andrew Tate als Vorbild. Tatsächlich gleicht die Gruppe in Struktur und frauenfeindlichen Inhalten stark den von Tate gegründeten Netzwerken wie der „Hustlers University“. Zu den Vorwürfen gegen sie und ihr Netzwerk haben sich die ChampLife-Gründer nicht geäußert. Auch Andrew Tate ließ alle Fragen nach seiner Beziehung zu dem deutschen Netzwerk unbeantwortet. Die Plattform OnlyFans teilte auf Anfrage mit, „ChampLife“ sei ihnen nicht bekannt. Grundsätzlich gelte: Es gebe intensive Identitätsprüfungen. Die Umsätze würden nur auf den Konten der Creator selbst landen.

Hintergrund der gemeinsamen Recherche des Y-Kollektivs und STRG_F waren mehrere Zuschriften von Frauen, die schlechte Erfahrungen mit den Mitgliedern des Netzwerks gemacht hatten. Die Reporterinnen und Reporter haben sich mit betroffenen Frauen unterhalten, mit Insidern gesprochen, tausende Chat-Nachrichten ausgewertet und mehrstündiges Kursmaterial gesichtet, das darauf abzielt, ChampLife-Mitgliedern beizubringen, wie Frauen am effizientesten gefügig gemacht werden können.

Die STRG_F-Recherche ist auf dem YouTube-Kanal von STRG_F und auf funk.net abrufbar. Die Recherche des Y-Kollektivs wird am 18. September in der ARD Mediathek veröffentlicht.

Auch toxische Beziehungen können süchtig machen

Unter dem Rubrum „Süchtig nach Alles“ befasst sich Hubertus Koch in seinem Podcast mit allen Phänomenen und Substanzen, die in ein Suchtverhalten führen

können. Zum Auftakt der zweiten Staffel hat sich die Redaktion mit dieser Frage an mich gewandt:

...in der 2. Staffel für "Süchtig nach Alles" haben wir auch eine Folge zum Thema Liebe und toxische Beziehungen. Da die Folge auch einen Suizidversuch und sexuellen Missbrauch thematisiert, wollte ich dir sie nun einmal vorlegen: [...]

Könntest du mal reinhorchen?...

In diesem Fall habe ich den Beitrag direkt freigeben können:

Ich habe mir das Stück gerade angehört. Obwohl der Fall wirklich heftig ist, kann ich die Folge für Jugendliche ab 12 Jahren freigeben. Sehr gut ist, dass es eine Menge Warnhinweise und Tipps gibt, wie toxische Beziehungen zu erkennen sind und wie sich Menschen aus solchen schrecklichen Verhältnissen befreien können. Der Blick auf die Täter ist sachlich und erhellend. Der Experte wirkt seriös und ist gut verständlich. Die Betroffene ist offen und mittlerweile distanziert genug, um ihren eigenen Anteil und ihre Handlungsoptionen zu sehen.

Unter Aufsicht die Stimmung aufhellen

In einer anderen Folge befasst sich der Reporter mit der Droge MDMA. Die Redaktion meldet sich bei mir:

...ich melde mich nochmal mit einer brühheißen Folge "Süchtig nach Alles" zum Thema "MDMA". Magst du hier nochmal Reinhören? Wir hatten eine Ärztin zu Gast, die super gut und wissenschaftlich fundiert die Wirkung von MDMA erklärt. Da wir in der Folge auch über den Einsatz der Droge als Therapieform sprechen, möchte ich mich bei dir gern nochmal absichern.

Gerade weil die Droge auch für therapeutische Zwecke eingesetzt wird, muss deutlich werden, wie sie bei unsachgemäßem Gebrauch schadet. Aus diesem Grund gebe ich folgendes Votum ab:

...der Podcast ist (wieder) sehr informativ und vom Grundsatz her durchaus auch für junge Ohren geeignet. An einer Stelle (zwischen der 15. und 18. Minute) habe ich

Bedenken: Das hört sich wie eine Gebrauchsanweisung für den bequemen (und offenbar auch risikoarmen) Kauf von verbotenen Drogen an. Mit diesen Infos ist es kinderleicht, sich schnell Zugang zu illegalen Drogen zu verschaffen. Mindestens den konkreten Hinweis auf Telegram würde ich rausnehmen. Mit den Stichworten „Telegram“ und „White group“ kommst du über Google direkt auf einen Vice-Beitrag aus dem Jahr 2019, der dir ganz genau sagt, wie du in diese Gruppen reinkommst. Was ich auch schwierig finde: Euch fehlt jemand, der sich klar gegen MDMA als Einstiegsdroge positioniert. Wenn ihr so einen Experten nicht mehr einbinden könnt oder möchtet, dann empfehle ich die Ausführungen der Therapeutin ab der 58. Minute rauszunehmen. Sie hat eine sehr liberale Haltung, die nicht dadurch aufgewogen wird, dass sie vorher ganz klar sagt, Menschen unter 20 Jahren sollen solche Drogen wegen möglicher Nach- und Nebenwirkungen nicht nehmen.

Das brutale Geschäft der Holz-Mafia

In der Sorge, dass eine Reportage über die Holz-Mafia zu brutal für jugendliches Publikum sein könnte, hat mich die Redaktion rund um Rabiät gebeten, einen Beitrag anzuschauen. Ich bin zu folgendem Resultat gekommen:

...ich habe mir den Film über die Holzmafia angeschaut. Er ist auf jeden Fall für Jugendliche ab 12 Jahren geeignet. Die Morddrohungen gegen die Umweltschützer werden so illustriert, dass sich beim Zuschauen keine direkte Angst aufbaut. Alle anderen Bedrohungen sind so abstrakt, dass sie ebenfalls nicht dazu geeignet sind, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu beeinträchtigen oder zu gefährden.

4. Vermittlung der Medienkompetenz als aktiver Jugendschutz

Das Informationsverhalten jugendlicher Menschen wird von mehreren Faktoren geprägt. Soziale Medien wie TikTok oder Instagram gehören zu den bevorzugten Informationsquellen. Gleichzeitig vertrauen Jugendliche traditionellen Nachrichtenlieferanten wie Zeitungen und Fernsehen weniger als ältere Generationen. Unter den Jugendlichen besteht die Tendenz, visuelle Medien wie Videos und Bilder Texten vorzuziehen, wodurch Plattformen wie YouTube besonders beliebt sind. Darüber hinaus spielen Peer-Groups eine bedeutende Rolle, da Empfehlungen und geteilte Inhalte von Gleichaltrigen das Informationsverhalten beeinflussen.

Um dieses Konglomerat souverän zu nutzen, müssen Jugendliche die Inhalte einordnen können. Sie benötigen Medienkompetenz, um die Wahrhaftigkeit der Quellen zu bewerten, die Differenz zwischen Meinungen und Fakten zu benennen und im besten Falle Fehlinformationen zu erkennen. Schulen und Eltern spielen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung dieser Fähigkeiten, aber auch die etablierten Medien können unterstützen, indem sie aktiv mit den Jugendlichen in den Dialog gehen. Aus dieser Überlegung heraus ist beispielsweise der ARD Jugendmedientag entstanden.

Um einschätzen zu können, wie unsere JMT-Workshops in 2023 bei den Schülerinnen und Schülern angekommen sind, haben wir zusammen mit der Jade Hochschule Wilhelmshaven ein kleines Forschungsprojekt durchgeführt. Die insgesamt positiven Rückmeldungen der Teilnehmer bestärken uns, den ARD Jugendmedientag weiterhin tatkräftig fortzusetzen. Durch die unterschiedlichen Sichtweisen der Lehrkräfte und der Schülerschaft ist uns einmal mehr deutlich geworden, wie andersartig der Umgang mit den (sozialen) Medien bei Alt und Jung ist. Diese Zitate beschreiben dieses Phänomen beispielhaft ganz treffend:

„Die Schüler konsumieren nur, haben aber eigentlich keine Ahnung was.“ (Lehrerin)

„Wie sollen die uns etwas darüber beibringen, wenn wir ihre Geräte mit dem WLAN verbinden müssen?“ (Schüler)

Während die reiferen Jahrgänge sich um Datenschutz, Fake News und KI Gedanken machen, geht es den Jüngeren vorrangig um Spaß, Selbstdarstellung und Austausch. Erfreulich war, dass auch die Lehrkräfte durchaus Interesse hatten, an den Workshops von Radio Bremen teilzunehmen. Meine Grundthese ist: Je mehr die Lehrenden auch die positiven Seiten der sozialen Medien nutzen und kennen, desto stärker können sie mit den Heranwachsenden in einen konstruktiven Dialog treten. Dies wäre eine gute Basis, um einen verantwortungsvollen Umgang mit den sozialen Medien zu lernen.

Bremen, den 11. April 2024

Bärbel Peters